

eichstätter studien

est

NF **87**

Jean-Marie Kazitonda

Versöhnungs- theologie

**Ausgangspunkt einer
afrikanischen
Inkulturationstheologie**

**Verlag
Friedrich Pustet**

EICHSTÄTTER STUDIEN

NEUE FOLGE

Band 87

Jean-Marie Kazitonda
Versöhnungstheologie

EICHSTÄTTER STUDIEN

Im Auftrag von Professoren
der Theologischen Fakultät
der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt
herausgegeben von Manfred Gerwing

NEUE FOLGE

BAND 87

Jean-Marie Kazitonda
Versöhnungstheologie

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
REGENSBURG

Jean-Marie Kazitonda

Versöhnungstheologie

Ausgangspunkt einer afrikanischen Inkulturationstheologie

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
REGENSBURG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg
Tel. 0941/920220 | verlag@pustet.de

ISBN 978-3-7917-3543-6
Umschlag: www.martinveicht.de
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Satz: FotoSatz Pfeifer, Krailling
Printed in Germany 2024

eISBN 978-3-7917-7541-8 (pdf)

Unser gesamtes Programm finden Sie unter
www.verlag-pustet.de

*Den Toten, mit denen ich wieder zusammenzuleben hoffe,
Den Lebenden, mit denen ich noch länger leben möchte.*

Inhaltsverzeichnis

Dank als Vorwort	11
Einleitung	13
1. Thema und Motivation	13
1.1 Themendarstellung und Stand der Forschung	13
1.2 Interesse	17
2. Eingrenzungen und Gliederung	19
2.1 Eingrenzungen	19
2.2 Gliederung	20

Teil A **Kontextuelle Theologie**

I Evangelisation und Inkulturation auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil	25
1. Einführung	25
1.1 Ruf nach Dekolonialisierung	25
1.2 Evangelisation als Konzilsthema	27
2. Evangelisation auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil	29
2.1 Wertschätzung der Kulturen	29
2.2 Konziliare Grundlage der Offenheit zur Welt: die Zeichen der Zeit . . .	33
2.3 Kulturelle Anpassung	36
3. Evangelisation in der nachkonziliaren Zeit	39
3.1 Evangelisation als Verwandlung der Wurzeln der Kulturen	39
3.2 Kulturen evangelisieren	42
4. Evangelisation als Inkulturation	43
4.1 Inkulturation als nachkonziliarer Neologismus	44
4.2 Inkulturation in den lehramtlichen Dokumenten	47
II. Kontextuelle Theologie	55
1. Einleitung	55
2. Entstehung und Anliegen der kontextuellen Theologie	55
2.1 Entstehungsgeschichte	55

2.2	Anliegen der kontextuellen Theologie	59
3.	Würdigung kontextueller Theologie	62
III.	Verwirklichung der kontextuellen Theologie	65
1.	Schrei nach Befreiung	65
1.1	Theologenkreise	65
1.2	Episkopale Fortsetzung	67
2.	Methode und Intention	71
2.1	Dreischritt-Methode	71
2.2	Option für die Armen	73
3.	Spiritualität	77
4.	Wirkungsgeschichte und Rezeption	81
4.1	Kritik der Glaubenskongregation	81
4.2	Lehramtliche Rezeption befreiungstheologischer Themen	84
5.	Befreiungstheologische Impulse außerhalb Lateinamerikas	90
5.1	Europäischer Kontext	90
5.2	Indischer Kontext	93

Teil B

Afrikanische Theologie

I.	Genese Afrikanischer Theologie	101
	Einführung	101
1.	Missionsgeschichte Afrikas	101
1.1	Missionierung und Kolonialisierung	101
1.2	Mission als Entwurzelung	106
1.3	Aktualität von Mission	107
2.	Grundlegendes zur afrikanischen Theologie	110
2.1	Begriff „Afrikanische Theologie“	110
2.2	Stationen der afrikanischen Theologie	114
2.3	Soteriologische Ausrichtung afrikanischer Theologie	120
II.	Ansätze zur Verwirklichung der Inkulturation	123
1.	Christologischer Ansatz	123
2.	Liturgischer Ansatz	134
3.	Ekklesiologischer Ansatz	139
3.1	Familie und Gemeinschaft im afrikanischen Verständnis	140
3.2	Kirche als Familie Gottes	141

3.3 Konkretion: Die kleinen kirchlichen Gemeinschaften	147
4. Zusammenfassung	152
Zusammenfassung des zweiten Teils	153

Teil C

Versöhnungstheologie

Versuch eines afrikanischen Ansatzes kontextueller Theologie
in der Region der Großen-Seen-Länder

I. Unversöhntheit als Herausforderung afrikanischer Inkulturation	158
1. Kriegerische Konflikte	158
2. Kirche und Theologie in der Krise	164
2.1 Das Erstarkens der Freikirchen	166
2.2 Die Säkularisierung in Afrika	171
3. Eine Situation der Unversöhntheit	176
4. Zusammenfassung	179
II. Resilienz aus dem Glauben als Antwort auf die Situation der Unversöhntheit in den Großen-Seen-Ländern	180
1. Bedeutung des Resilienzbegriffs	180
2. Rezeption des Resilienzbegriffs	185
3. Kritik und Würdigung des Resilienzbegriffs	190
4. Resilienz mittels Glauben	192
5. Zusammenfassung	196
III. Versöhnung der Unversöhntheit als Inbegriff der Resilienz aus dem Glauben in Afrika	198
1. Die Option der Versöhnung	198
2. Aspekte des Begriffs Versöhnung	201
3. Christliche Versöhnung	206
4. Anfängliche Umsetzung der Pastoral der Versöhnung	212
5. Scheitern der Pastoral der Versöhnung	223
6. Neuer theologischer Versöhnungsansatz	228
6.1 Neuer Versöhnungstheologischer Aspekt in Bezug auf die Aufarbeitung der Vergangenheit	229
6.2 Soziopolitische Dimension des neuen versöhnungstheologischen Ansatzes	233
6.3 Wirtschaftliche Dimension des neuen versöhnungstheologischen Ansatzes	234

6.4	Neuer Versöhnungstheologischer Aspekt in Bezug auf Erziehung und Ausbildung	237
6.5	Versöhnungstheologische Dimension in der Perspektive afrikanischer Frauen	239
6.6	Ökumenische Dimension des neuen versöhnungstheologischen Ansatzes	240
7.	Zusammenfassung	241
	Schlussreflexion: Synthese und Perspektiven der Forschung	243
	Literaturverzeichnis	249
	Heilige Schrift	249
	Verzeichnis der Abkürzungen	249
	Konzilsdokumente	250
	Lehramtliche Dokumente	251
	Weitere kirchliche Dokumente	252
	Lexika	253
	Sekundärliteratur	253
	Online-Literatur	270

Dank als Vorwort

Mit Freude nutze ich an dieser Stelle die Gelegenheit, all denen zu danken, die mich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützt haben; die vorliegende Studie konnte ich im Jahr 2023 als Dissertation an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt einreichen und somit auch das Promotionsverfahren abschließen.

Besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Christoph Böttigheimer für die wissenschaftliche Betreuung der Arbeit und die Begleitung, die über die Themenfelder meiner Studie hinausgingen. Christoph Böttigheimer ist mir nicht nur fachlich bestens zur Seite gestanden, sondern auch menschlich. Sein Vertrauen in meine Fähigkeiten verhalf mir, am Dissertationsprojekt festzuhalten und an mein Ziel zu kommen.

Es freut mich, dass Prof. Dr. Martin Kirschner das Zweitgutachten erstellt hat und Prof. Dr. Katharina Karl sich bereit erklärt hat, meine Dissertation bei der Defensio unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Riedenauer zusammen mit dem Erst- und Zweitgutachter vorzustellen und zu verteidigen. Frau Maria Gerner und Dr. Stephanie Böß von der Studierendenberatung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt danke ich für ihre Ratschläge und Ermutigungen.

Die Dissertation wurde in die Reihe *Eichstätter Studien* aufgenommen. Dem Herausgeber, Herrn Prof. (em.) Dr. Manfred Gerwing, danke ich für die Aufnahme in diese Reihe. Dem Lektor des Pustet Verlags, Herrn Dr. Rudolf Zwank, danke ich für die unkomplizierte und gute Zusammenarbeit. Seitens der *Eichstätter Studien* wurde ein großer Teil der Druckkosten übernommen. Für die freundliche Unterstützung bin ich sehr dankbar.

Bei der Diskussion verschiedener Fragen, die die Studie hervorgerufen hat, haben mir Prof. Dr. Gervais Rufyikiri, Prof. Ing. Reinhard und Marianne Büchl, Reinhard und Stefanie Büchl, Iris Büchl durch ihre Diskussionsbeiträge wichtige Impulse gegeben. Helga und Claus Schredl haben die Dissertation korrekturgelesen und mir hilfreiche redaktionelle Rückmeldungen gegeben.

Danken will ich meinem Heimatbistum, der Erzdiözese Gitega/Burundi, insbesondere für das Vertrauen der Erzbischöfe Simon Ntamwana und Bonaventure Nahimana, die mich für die akademische Weiterqualifizierung freigestellt haben. Bischof Gregor Maria Hanke OSB und der Bistumsleitung der Diözese Eichstätt danke ich für die Aufnahme in die pastorale Tätigkeit als priesterlicher Mitarbeiter; dadurch wurde mein Promotionsstudium finanziell ermöglicht. Dem Referat Weltkirche des Bistums Eichstätt unter Leitung von Dr. Gerhard Rott danke ich für die Unterstützung.

Meiner Nichte Annonciate Nduwimana und meiner Cousine Rose Ntirabampa danke ich stellvertretend für meine Familie. Ohne die erfahrene Menschlichkeit sei-

tens meines Vaters Emile Banyambitsibara (†), meiner Mutter Colette Ntahongendera (†) und meines Bruders Joseph Girukwishaka (†), seitens meines ehemaligen Erzbischofs Joachim Ruhuna (†) und Paul Barindogo (†), wäre ich nicht dazu gekommen, mich mit der Versöhnungstheologie intensiv auseinanderzusetzen.

Eichstätt, im März 2024

Jean-Marie Kazitonda

Einleitung

1. Thema und Motivation

Um die vorliegende Dissertation zu verstehen und um das theologische Anliegen der Arbeit zu verdeutlichen, soll mit einem kurzen Überblick begonnen werden. In diesem soll sowohl in das Thema eingeführt als auch die eigene Motivation dargestellt werden.

1.1 Themendarstellung und Stand der Forschung

Die Systematische Theologie ist stets durch Raum und Zeit geprägt.¹ Das bedeutet, sie ist immer an einen geistesgeschichtlichen und kulturellen Kontext gebunden.² Es ist festzustellen, dass die katholische Theologie bis heute größtenteils durch die westliche Kultur und die abendländische Geistesgeschichte beeinflusst und geprägt wurde.³ Die abendländische Theologie war auch bestimmend bei der Missionierung Afrikas im Zuge der Kolonialisierung. Infolgedessen konnte sich anfangs keine eigenständige afrikanische Theologie entwickeln. Die Notwendigkeit einer kontextuellen Theologie wurde erstmals in Lateinamerika erkannt. Daraus entwickelte sich die lateinamerikanische Befreiungstheologie. Auch außerhalb Lateinamerikas finden sich inzwischen kontextuelle theologische Ansätze. Anhand der lateinamerikanischen, indischen und europäischen Ansätze kann verdeutlicht werden, dass die kontextuelle Theologie immer wichtiger wird. Kontextuelle Theologie impliziert nach dem Schweizer Theologen Fritz Frei „die Bemühung um eine Einheimisch-

1 Das Zweite Vatikanische Konzil macht deutlich, dass die Kirche als gesellschaftliche Wirklichkeit sowohl an die Geschichte als auch an die vielfältigen Formen der menschlichen Kultur gebunden ist, „vom Beginn ihrer Geschichte an hat sie nämlich gelernt, die Botschaft Christi mit Hilfe der Begriffe und Sprachen der verschiedenen Völker auszudrücken, und hat überdies versucht, ebendiese durch die Weisheit der Philosophen zu erhellen: zu dem Zweck nämlich, um das Evangelium sowohl dem Fassungsvermögen aller als auch den Erfordernissen der Gebildeten, soweit es angemessen war, anzupassen.“ (GS 44).

2 Der Aufschwung des kritisch-historischen Studiums biblischer Texte in der westlichen Theologie des 18. und 19. Jahrhunderts war nichts anderes als die Erkenntnis, dass keine Theologie, ohne in ihren jeweiligen Kontext hineingestellt zu werden (Kontextualisierung), verstanden werden kann; kein Text entspringt einem Vakuum (vgl. *F. Frei*, Kontextuelle Theologie, in: *Theologien der Dritten Welt*, EATWOT als Herausforderung westlicher Theologie und Kirche, in: *G. Collet*, *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 38 (1990), 142–161, hier 143).

3 Ebd., 144. Der Autor betont, dass sich alle Theologien auf einen Kontext beziehen und dass selbst die abendländischen Theologien einem bestimmten Kontext entstammen.

werdung der Theologie, die Darstellung der Theologie als Antwort auf das Evangelium in Begriffen einer traditionellen Kultur. Kontextualisierung weiß darum, aber bezieht den bedeutsamen Prozess der Säkularität, der Technologie und des Kampfes für eine menschliche Gerechtigkeit mit ein, welcher die aktuelle Lage der Nationen der Dritten Welt kennzeichnet“.⁴

In Bezug auf Afrika bemerkt der afrikanische Theologe Bénézet Bujo (geb. 1940), dass, wenn man von afrikanischer Theologie spreche, seitens jener Theologen, die an die abendländische Theologie als einer universell geltenden Theologie gewöhnt seien, unweigerlich Einwände erhoben würden, welche die Existenz und Vitalität einer afrikanischen Theologie in Frage stellten würden.⁵ Diese theologische Infragestellung ist vordergründig Ausdruck einer Gleichgültigkeit⁶ gegenüber der afrikanischen Theologie, in Wirklichkeit verbirgt sich dahinter aber mehr als bloße Gleichgültigkeit. Es gibt einerseits die bewusste Verunglimpfung, dass die afrikanische Theologie bis jetzt mehr Programm als Realität sei⁷, andererseits ist nicht selten eine offensichtliche Haltung des Misstrauens bis hin zur Ablehnung⁸ der afrikanischen Theologie auszumachen – all dies fünfzig Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil.⁹ So ist heute mitunter immer noch zu hören, was schon von einigen Missionaren vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil behauptet worden ist¹⁰, dass eine afrikanische Theologie weder notwendig noch möglich sei.¹¹ Damit stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit und Berechtigung eines eigenen afrikanischen theologischen Ansatzes. Stellt eine afrikanische Theologie überhaupt ein Desiderat dar, das es zu füllen gilt?¹²

Laut dem kongolesischen Philosophen und Theologen Mushipu Mbombo Dieu-donné muss man, fünfzig Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, danach

4 Ebd., 147.

5 B. Bujo, La dimension socio-politique de la christologie africaine, in: F. Kabasele / J. Dore / R. Luneau (Hg.), Chemins de la christologie africaine, Paris 2001, 335.

6 B. Bujo, Introduction à la théologie africaine, Fribourg 2008, 14.

7 Vgl. J. Ratzinger / V. Messori, Entretien sur la foi, Paris 1985, 242.

8 D. Mushipu Mbombo, La théologie africaine, le feu vert de Rome: une herméneutique des déclarations des souverains pontifes d'après le Concile Vatican II, Paris 2016, 23.

9 Ebd., 24.

10 Vgl. A., Vanneste, D'abord une vraie théologie, in: Revue du clergé africain 15 (1960), 333–352. Vgl. auch B. Bujo / J. Ilunga Muya (Hg.), Théologie africaine au XX/e siècle. Quelques figures, Fribourg 2002.

11 J. Baur, 2000 ans de christianisme en Afrique. Une histoire de l'Eglise africaine, Kinshasa 2001, 486.

12 Das II. Vaticanum, das von Papst Johannes XXIII. zur Erneuerung der Kirche einberufen wurde, hat u. a. zu neuen theologischen Modellen geführt, die nicht europäischer Provenienz sind und immer lauter und deutlicher die Frage nach ihrer Eigenständigkeit aufwerfen: „So nämlich wird in jedem Volk die Fähigkeit, die Botschaft Christi auf eigene Weise auszudrücken, geweckt und zugleich der lebendige Austausch zwischen der Kirche und den verschiedenen Kulturen der Völker gefördert.“ (GS 4).

fragen, was sich in der Zwischenzeit auf dem afrikanischen Kontinent eigentlich theologisch getan hat, dabei aber berücksichtigen, dass sich jede Theologie stets im Aufbau befindet, oder besser gesagt, immer eine betriebsame Baustelle darstellt. Es gibt seiner Meinung nach keine Theologie, die endgültig abgeschlossen wäre.¹³

Tatsächlich ist festzustellen, dass es zumindest in Ansätzen eine afrikanische Theologie gibt, welche eine unbestreitbare Dynamik besitzt. Dieser Dynamik nachzugehen und die theologischen Aufgaben aufzugreifen, die sich im heutigen Afrika stellen, ist das Anliegen der vorliegenden Dissertation. Damit möchte sie sich nicht an der oben erwähnten Polemik hinsichtlich der Notwendigkeit und Existenz einer afrikanischen Theologie beteiligen, vielmehr wird ein eigenständiger afrikanischer Ansatz in der Theologie keinesfalls in Frage gestellt. Die afrikanische Theologie existiert bereits, sie muss sich aber in Zukunft bewähren und fortentwickeln. Das Ziel der Arbeit ist es somit, die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer bereits etablierten afrikanischen Theologie zu unterstreichen und im Blick auf die gegenwärtige afrikanische Situation, besonders in der Region der Großen-Seen-Länder, einen eigenen theologischen Ansatz zu entwerfen.

Dazu werden die anfängliche Entwicklung der afrikanischen Theologie in Gestalt der Inkulturationstheologie und ihre späteren theologischen Entwicklungen nachgezeichnet. Die Inkulturationstheologie greift eines der wichtigsten Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils auf, nämlich das Evangelium allen Völkern und Kulturen so zu verkünden¹⁴, dass das Geheimnis des Heils und das volle Leben, das der Sohn Gottes gebracht hat, offenbar werden.¹⁵ Dieses Anliegen wird von den Konzilsvätern christologisch und ekklesiologisch begründet. Von diesem Anliegen ausgehend wird in der vorliegenden Arbeit der Blick auf die gegenwärtige krisenhafte und konflikträchtige Situation in Afrika – explizit in den Großen-Seen-Ländern (Burundi, Ruanda, Demokratische Republik Kongo) – gelenkt und aufgezeigt, inwiefern sich die afrikanische Inkulturationstheologie in einem Zustand der Bewährung¹⁶ befindet – nicht zuletzt im Hinblick auf die zunehmende Säkularisierung¹⁷ in der afrikanischen Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund besteht das Ziel der Arbeit schließlich darin, nach einem theologischen Ansatz zu suchen, der inmitten des krisenhaften, vom Säkularisierungsprozess herausgeforderten afrikanischen Kontexts eine hoffnungsvolle Perspektive eröffnen kann. Ein solcher Lösungsan-

13 *D. Mushipu Mbombo*, *La théologie africaine, le feu vert de Rome: une herméneutique des déclarations des souverains pontifes d'après le Concile Vatican II*, Paris 2016, 24.

14 Vgl. AG 10: „Damit die Kirche allen das Mysterium des Heils und das von Gott gebrachte Leben anbieten kann, muss sie sich in allen diesen Gruppen mit demselben Antrieb einbringen, mit dem Christus selbst durch seine Fleischwerdung sich bestimmten gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen der Menschen verpflichtet hat, mit denen er verkehrte.“

15 Vgl. AG 11.

16 Vgl. zum Beispiel *E. Messi Metogo*, *Dieu peut-il mourir en Afrique?*, Yaoundé 1997.

17 Vgl. u. a. *D. Mushipu-Mbombo*, *La théologie africaine face aux sectes*, Paris 2017.

satz wird in der Versöhnungstheologie als theologisches Resilienzpotential gesehen und soll als eine Möglichkeit afrikanischer Inkulturationstheologie vorgestellt werden.

Die Inkulturationsforschung ist durch eine Weite charakterisiert: Denn mehrere Werke, die den Begriff *Inkulturation* verwenden, gibt es seit gut sechzig Jahren in der afrikanischen theologischen Literatur.¹⁸ Allerdings ist deren Ansatz begrenzt. Sie zeichnen sich nämlich meist durch eine triptychonische¹⁹ Darstellungsform aus: die religiöse Tradition vor Ort²⁰ (oder die lokale Kultur im Allgemeinen), die christliche Botschaft (wie sie von den Missionaren präsentiert wurde²¹) und schließlich die Wechselbeziehung zwischen den beiden²². Ein weiterer Schritt der Inkulturation wurde in Richtung einer afrikanischen Befreiungstheologie²³ gemacht. Man verband Inkulturation mit den Bestrebungen der Menschen in Afrika nach Eigenständigkeit²⁴. Aus diesem Befreiungsgedanken heraus entwickelten sich theologische bzw. christologische Ansätze²⁵ mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen wie Rekonstruktionstheologie²⁶

18 In den neuesten theologischen und religionswissenschaftlichen Nachschlagewerken der Ersten Welt wird der Begriff nun behandelt, vgl. *K. Müller*, „Inkulturation“, in: *K. Müller / Th. Sundermeier* (Hg.), *Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe*, Berlin 1987, 176–180; *H. Waldenfels*, „Inkulturation“, in: ders. (Hg.), *Lexikon der Religionen*, Freiburg – Basel – Wien 1987, 307–309. *C. Ozankom*, *Christliche Theologie im Horizont der Einen Welt*, Regensburg 2012; ders., *Begegnung mit Jesus in Afrika. Afrikanische Glaubenswirklichkeit in theologischer Perspektive*, Paderborn–Zürich–München 2011. *P. Arupe*, *Document de travail sur l’inculturation*, in: *Acta Romana Societatis Iesu* 17 (1978), 291–307. *A. A. Roest Crollius*, *What is so new about Inculturation?* in: *Gregorianum* 59 (1978), 721–738. *L. M. Pasinya*, *Inculturation du message à l’exemple du Zaïre*, in: *Spiritus* 20 (1979), 93–104. *M. Hebga*, *Emancipation d’églises sous tutelle: Essai sur l’ère post-missionnaire*, Paris 1976. *F. X. Clark*, *Inculturation: Introduction and History*, in: *Teaching all Nations* 15 (1978), 213–218. *Th. Nkeramihigo*, *A propos de l’inculturation du christianisme*, in: *Telema* 12 (1977), 19–26.

19 Vgl. zum Beispiel *O. Bimwenyi Kweshi*, *Discours théologique négro-africain. Problème des fondements*, Paris 1981, *V. Mulago*, *Naturalisation du christianisme en dehors de l’Occident à la lumière de Vatican II*, in: *Euntes Docete* 20 (1976), 241–262.

20 Vgl. *L. Santedi Kinkupu*, *Les défis de l’évangélisation dans l’Afrique contemporaine*, Paris 2005.

21 Vgl. *B. Bujo*, *Introduction à la Théologie africaine*, Fribourg 2008.

22 *V. Mulago*, *Un visage africain du christianisme: Union vitale bantu face à l’unité vitale ecclésiale*, Paris 1965.

23 Vgl. *J.-M. Ela*, *Le cri de l’homme africain: Questions aux chrétiens et aux églises d’Afrique*, Paris 1980.

24 Vgl. *M. Hebga*, *Emancipation des églises sous tutelle: Essai sur l’ère post-missionnaire*, Paris 1976.

25 Vgl. *F. Kabasele / J. Dore / R. Luneau*, *Chemins de la christologie africaine*, Paris 1986.

26 Vgl. *Kä Mana*, *Foi chrétienne, crise africaine et reconstruction de l’Afrique: sens et enjeux des théologies africaines contemporaines*, Nairobi – Lomé – Yaoundé 1992. *E. Mveng*, *L’Afrique dans l’Eglise. Paroles d’un croyant*, Paris 1986.

und holistische²⁷ Theologie. Die vorliegende Arbeit mit ihrer Akzentsetzung auf Versöhnungstheologie in Verbindung mit dem Resilienzbezug versteht sich als ein notwendiger ergänzender Beitrag zu der bisherigen afrikanischen Inkulturations-theologie.

1.2 Interesse

Mit den vorangehenden Ausführungen wurde das Thema der Dissertation kurz skizziert: *Versöhnungstheologie als Ausgangspunkt einer afrikanischen Inkulturations-theologie*. Somit ergibt sich, dass „Inkulturation“, und „Versöhnung“ Leitbegriffe sind, die der Arbeit Orientierung geben. Nachfolgend geht es um das Interesse, welches zu diesem Thema motiviert hat.

Zur Wahl des Themas motivierte vor allem die kirchliche und gesellschaftliche Situation in der Region der Großen-Seen-Länder (speziell in Burundi, in Ruanda und in der Demokratischen Republik Kongo). Trotz der Erlangung der politischen Unabhängigkeit in diesen Ländern in den 1960er Jahren, die Freiheit, Selbstbestimmung und Frieden bringen sollte, trotz der Demokratiebewegung der 1980er bis 1990er Jahre, die Demokratie, Gerechtigkeit und Bewahrung der Menschenrechte zur Voraussetzung der internationalen wirtschaftlichen und politischen Kooperation machte, was zum Wohlergehen und Wohlstand vieler Menschen dieser Länder führen sollte, trotz des Aufbruchs der modernen Kommunikations- und Sozialmedien seit Beginn des 21. Jahrhunderts, die freie Zugänglichkeit zu Information und Meinungsfreiheit als Gegenmacht zur politischen Macht auf ihre Fahne geschrieben haben und dadurch zur Bewahrung der Grundrechte der Menschen, besonders für Minderheiten und arme Menschen dieser erwähnten Region beitragen sollten, trotz all dieser positiven Entwicklungen, und obwohl die Mehrheit der Bevölkerung christlichen Glaubens ist, leiden die Menschen in dieser Region weiter unter einer Situation von Spannung und Streit, Kriegen und Bürgerkriegen.

Auch der neue Aufbruch durch das Zweite Vatikanische Konzil, der für die Evangelisierung neue Impulse gebracht hat und Umkehr und Nächstenliebe bewirken sollte, scheint nichts erreicht zu haben. Nach den Bürgerkriegen in Burundi, Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo, die in den 1990er Jahren Millionen Menschenleben kosteten und bis hin zum Völkermord führten, dauern der Gewaltzustand und schwere Menschenrechtsverletzungen weiter an. Nicht zuletzt ist die Veränderung der religiösen Landschaft durch das immer größer werdende Phänomen der Freikirchen²⁸ und der Säkularisierung eine Herausforderung für Theologie und Kirche. Die Unversöhntheit besteht weiterhin und setzt sich fort, und all dies passiert ausgerechnet in einer Region, wo viele Bemühungen bezüglich der Implemen-

27 Vgl. B. Awazi Mbambi Kungua, *Dieu crucifié en Afrique*, Paris 2008.

28 Vgl. u. a. D. Mushipu Mbombo, *La théologie africaine face aux sectes*, Paris 2017.

tierung des afrikanischen ekklesiologischen Inkulturationsmodells der *Kirche als Gemeinschaft und Familie Gottes* – das als „gelungenes Beispiel der Inkulturation“²⁹ bezeichnet wurde – intensiv gemacht wurden. Die Ursachen für diese Situation und mögliche Auswege aus ihr können grundsätzlich geschichtlich, politisch, soziologisch, wirtschaftlich, ethisch oder theologisch analysiert werden. In der vorliegenden Arbeit soll die theologische Analyse im Mittelpunkt stehen.

Zum theologisch-wissenschaftlichen Interesse kommt bei dieser Arbeit auch mein ganz persönliches Interesse hinzu. Als getaufter Christ, Priester und Seelsorger, der im Dienst der Verkündigung des Evangeliums steht, der lange in der Schulpastoral tätig war und dabei Zeuge der erlebten Ausweglosigkeit, aber auch des Strebens der Jugend nach friedlichem Zusammenleben war, als einer, der aus dieser Gegend stammt, selber von den kriegerischen Auseinandersetzungen betroffen war und viele Menschen verloren hat, ist für mich die Frage immer dringlicher geworden, auf welche Dimension die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi man einen Akzent setzen soll und wie dies effizienter geschehen kann, damit jene Verkündigung in Situationen von Krisen, Unruhe, Streit und Zwietracht, in Situationen von Unversöhntheit eine resiliente Antwort aus dem Glauben bewirken kann. Wenn heutzutage der Begriff *Resilienz* zum Inbegriff der Bewältigung von Krisen geworden ist³⁰, welche Bedeutung besitzt dieser Begriff dann für die Theologie und Verkündigung und welchen Beitrag kann Resilienz im Kontext der schon geschilderten Krisen leisten? Gibt es nicht die Möglichkeit, in den Großen-Seen-Ländern eine Resilienz aus dem Glauben³¹ zu entwickeln? Mehr noch: Was hat in der anfänglichen Verkündigung des Evangeliums möglicherweise gefehlt, was kann in der gegenwärtigen Verkündigung intensiviert werden und welche Akzente sind neu zu setzen, damit Glaube heilend gelebt werden kann und die verfeindeten Menschen in Eintracht zusammenleben können? Diese Fragestellungen fordern zu einer gründlichen theologischen Reflexion auf.

Meines Erachtens ist eine gegenwärtige kritische Evaluation der Einwurzelung des Evangeliums in die Lebenswirklichkeit der Menschen – d. h. die Inkulturation – in der Region der schon erwähnten Großen-Seen-Länder notwendig geworden. Die vorliegende Dissertation betrachtet Versöhnung als den geeigneten Weg, der eine angemessene und resiliente theologische Antwort ermöglicht.

29 „Meines Erachtens gilt das ekklesiologische Modell von Kirche als Familie Gottes zu Recht als gelungenes Beispiel der Inkulturation, weil es hier im Rückgriff auf eine zentrale Dimension der afrikanischen Lebenswelt ein für Afrika besonders angemessenes Verständnis von Kirche vorlegt.“ *C. Ozankom*, *Christliche Theologie im Horizont der Einen Welt*, Regensburg 2012, 74.

30 *J. Osterheimer*, *Die resiliente Gesellschaft*, in: *M. Karidi / M. Schneider / R. Gutwald* (Hg.), *Resilienz. Interdisziplinäre Perspektiven zu Wandel und Transformation*, Wiesbaden 2018, 327–343, hier 327.

31 Vgl. *E. D. Stangl*, *Resilienz durch den Glauben? Die Entwicklung psychischer Widerstandskraft bei Erwachsenen*, Frankfurt 2015.

2. Eingrenzungen und Gliederung

Nachdem das Thema dieser Arbeit und die dazu anleitende Motivation vorgestellt wurden, soll es im Nachfolgenden darum gehen, die Thematik so einzugrenzen, dass sie sinnvoll bearbeitet werden kann, und sodann einen Überblick über die einzelnen Untersuchungsschritte zu bieten.

2.1 Eingrenzungen

Das Thema Versöhnungstheologie als Ausgangspunkt einer afrikanischen Inkulturationstheologie tangiert das Verhältnis zwischen Evangelium und Kultur, welches sich in Afrika als komplex darstellt. Diese Komplexität rührt zunächst davon her, dass Afrika keine homogene kulturelle Größe ist: Auf dem afrikanischen Kontinent leben ganz verschiedene Völker, und jedes Volk ist auf seine Weise kulturell situiert. Nicht zuletzt hat die Kolonialisierung eine weitere Heterogenität mit sich gebracht, insofern jede koloniale Macht versucht hat, ihre je eigene Kultur in ihren Kolonien durchzusetzen. Aufgrund dessen ist es heutzutage schwierig, von einer einheitlichen afrikanischen Kultur zu sprechen. Damit die Arbeit sich nicht in dieser Komplexität verliert und eines konkreten Bezugs verlustig geht, ist es deshalb notwendig, das Thema einzugrenzen. Im Nachfolgenden werden drei wichtige Eingrenzungen vorgenommen: eine territoriale, eine sprachliche und eine bibliographische.

- *Territoriale Eingrenzung:* Wie schon angesprochen, ist Afrika ein sehr großer und multikultureller Kontinent. Damit das Problem der Verbindung von Evangelisation und Kultur deutlich gemacht werden kann, besteht die Notwendigkeit, sich auf ein Gebiet zu begrenzen, sinnvollerweise auf ein Gebiet, das wenig europäisch geprägt ist. Geographisch betrachtet trifft dies auf Subsahara-Afrika zu, besonders auf das Gebiet der Großen-Seen-Länder. Zudem wurde in dieser Region sehr intensiv an der Entwicklung einer einheimischen Inkulturation des Evangeliums gearbeitet.
- *Sprachliche Eingrenzung:* Als Folge der Kolonialisierung sind in Schwarzafrika folgende drei wichtigen Sprachzonen zu identifizieren: die englischsprachige Zone (ehemalige englische Kolonien), die französischsprachige Zone (ehemalige französische und belgische Kolonien) und die portugiesischsprachige Zone (ehemalige portugiesische Kolonien). Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die französische Sprachzone der Großen-Seen-Länder, weil Französisch in diesen Ländern von Anfang an die wichtigste und maßgebliche Sprache war, was auch im Hinblick auf die Wissenschaft gilt. Deshalb ist ein großer Teil der in dieser Arbeit verwendeten Literatur von französischsprachigen Autoren.
- *Bibliographische Eingrenzung:* Werke, die das Verhältnis von Evangelium und Kultur behandeln, beschränken sich nicht nur auf Afrika. Das Thema ist kein Pro-

prium der afrikanischen theologischen Forschung. Viele Autoren in anderen Kontinenten haben diese Thematik zum Gegenstand ihrer theologischen Forschung gemacht, so dass die Literatur hierzu mittlerweile beinahe unüberschaubar ist. Ohne dies zu verkennen, wird in der vorliegenden Arbeit der Schwerpunkt auf afrikanische Autoren gelegt, geht es doch speziell um eine afrikanische Theologie. Deshalb bezieht sich die große Mehrheit der hier verwendeten Literatur auf von afrikanischen Theologen verfasste Werke.

2.2 Gliederung

Die Arbeit besteht aus drei großen Teilen. Der erste Teil, der den Titel *Kontextuelle Theologie* trägt, führt in die Thematik ein und behandelt das Verhältnis von Evangelisation und Kultur. Dazu wird die Entwicklung der kontextuellen Theologie, ausgehend von der theologischen Aufgeschlossenheit des Zweiten Vatikanischen Konzils gegenüber den Kulturen, besonders die neuen Impulse hinsichtlich der Verhältnisbestimmung von Evangelisation und Inkulturation, nachgezeichnet. Dieser Teil besteht aus drei Kapiteln. Im ersten Kapitel, welches den Titel *Evangelisation und Kultur auf und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil* trägt, wird das Thema Kultur und Evangelisation im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils entfaltet, wie die Überschrift es andeutet. In diesem Zusammenhang wird besonderer Wert auf folgende drei Punkte gelegt: Evangelisation als Thema auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, Evangelisation in der nachkonziliaren Zeit, besonders in den lehramtlichen Dokumenten, und schließlich Evangelisation als Inkulturation. Im Zweiten Kapitel wird die *Entwicklung der kontextuellen Theologie* geschildert. In diesem Kapitel werden vier Aspekte behandelt: die Entstehung der kontextuellen Theologie, die Bedeutung und das Anliegen der kontextuellen Theologie, die Rezeption der kontextuellen Theologie und die Würdigung der kontextuellen Theologie. Im Dritten Kapitel geht es um die *Verwirklichung der kontextuellen Theologie*. Dazu werden die lateinamerikanische Befreiungstheologie und deren Impulse außerhalb Lateinamerikas, besonders in Europa und in Indien präsentiert. Weil der lateinamerikanische Ansatz den Hintergrund der afrikanischen Befreiungstheologie bildet, wird dieser ausführlicher thematisiert.

Der zweite Teil – mit dem Titel *Afrikanische Theologie* – knüpft direkt an den ersten Teil an und versteht sich als Antwort auf die Frage nach der Existenz einer afrikanischen Theologie. Es wird hier nicht auf die eingangs erwähnte Polemik eingegangen, weil afrikanische *Theologie* sich in diesem Teil als evident präsentiert. Der zweite Teil besteht aus zwei Kapiteln. Im ersten Kapitel wird die *Genese der afrikanischen Theologie* behandelt. Ausgehend von der missionarischen Theologie über die Anpassungstheologie bis hin zur afrikanischen Inkulturationstheologie und ihren späteren theologischen Ausformulierungen werden in diesem Kapitel die wichtigsten geschichtlichen Entwicklungen der afrikanischen Theologie aufgezeigt. Be-

griffe wie Mission, afrikanische Theologie, afrikanische Inkulturationstheologie werden erörtert. Das Kapitel endet mit der Feststellung, dass die afrikanische Theologie soteriologisch ausgerichtet ist. Das zweite Kapitel setzt sich mit der Verwirklichung der Inkulturation in christologischen, liturgischen und ekklesiologischen Ansätzen der bisherigen afrikanischen Theologie auseinander. Bei den christologischen Ansätzen werden zwei wichtige Ansatzpunkte betont: die kulturalistischen und die befreiungstheologischen Christologien. Der liturgische Ansatz skizziert die Entwicklungsgeschichte der inkulturierten Liturgie in Afrika. Der ekklesiologische Ansatz arbeitet drei Thematiken der afrikanischen Ekklesiologie heraus: den afrikanischen Gemeinschaftsbegriff, den Begriff *Kirche als Familie Gottes* und seine Verwirklichung im Konzept *kleine kirchliche Gemeinschaft*.

Angesichts der Herausforderung eines krisenhaften Zustands und einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft, in der sich Theologie und Kirche in den drei Großen-Seen-Ländern befinden, unterliegt die gegenwärtige afrikanische Theologie, d. h. die Inkulturationstheologie, einem Wandlungsprozess und ist auf der Suche nach einem theologischen Ansatz, der den augenblicklichen Schwierigkeiten gerecht wird. Der dritte Teil versteht sich deshalb als eigener Beitrag zur Etablierung eines angemessenen theologischen Ansatzes. Er trägt den Titel: *Versöhnungstheologie*. Der Ansatz wird in drei Kapiteln entfaltet: Das erste Kapitel behandelt *Unversöhntheit als Herausforderung afrikanischer Inkulturation* im Blick auf die Großen-Seen-Länder. Ausgehend von dem geographischen Kontext von Burundi, Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo werden in diesem Kapitel drei wichtige Aspekte der Herausforderung für eine künftige afrikanische Theologie skizziert: kriegsrische Konflikte, Kirche und Theologie in der Krise durch das Erstarken der Freikirchen und den unübersehbaren Säkularisierungsprozess sowie die Situation der Unversöhntheit. Das zweite Kapitel thematisiert die *Resilienz aus dem Glauben als Antwort auf die Situation der Unversöhntheit* in den Großen-Seen-Ländern. Der Resilienz-begriff wird hier erläutert, näherhin wird seiner Rezeptionsgeschichte, seiner Würdigung und seinem Verständnis aus dem Glauben heraus nachgegangen. Das dritte Kapitel behandelt schließlich die *Versöhnung der Unversöhntheit als Inbegriff der Resilienz aus dem Glauben in Afrika*. Wichtige Elemente werden in diesem Zusammenhang erörtert werden: die Option der Versöhnung, die Aspekte des Begriffs Versöhnung, die christliche Versöhnung und die anfängliche Umsetzung der Pastoral der Versöhnung und ihr Scheitern. Die Versöhnungstheologie wird als Zukunftsperspektive der Inkulturationstheologie nahegelegt. Deshalb wird ein neuer theologischer Versöhnungsansatz mit konkreten Ansatzpunkten erarbeitet. Darin gipfelt die theologische Absicht der vorliegenden Arbeit.

Teil A
Kontextuelle Theologie

I Evangelisation und Inkulturation auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Evangelisation und Kultur war ein wichtiges Thema auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil. In diesem Kapitel geht es darum, zu verstehen, welcher Beweggrund für das Konzil leitend war, das Thema in den Mittelpunkt der Überlegungen zu stellen. Wie versteht das Konzil die Begriffe *Evangelisation* und *Kultur* und welche Bedeutung wird ihnen zugeschrieben? Wie schätzt die Kirche die Kultur und die kulturellen Werte ein? Wie wurde das Thema *Evangelisation und Kultur* in der nachkonziliaren Theologie entwickelt? Im Folgenden wird auf diese Fragen näher eingegangen. Es soll vorab mit einer Hinführung zum Zweiten Vatikanischen Konzil begonnen werden, in der die Zeit des Konzils und die Herausforderungen, die die moderne Welt an das Konzil richtete, geschildert werden.

1. Einführung

1.1 Ruf nach Dekolonialisierung

Nie zuvor hat sich ein Konzil so intensiv mit der Erneuerung der Kirche beschäftigt, alte Positionen revidiert und neue Orientierung gesucht, wie das Zweite Vatikanische Konzil, das von 11. Oktober 1962 bis 8. Dezember 1965 in Rom tagte. Es wurde „zu einem Konzil der katholischen Kirche über die Kirche. Erstmals in der Geschichte beschäftigte sich ein ökumenisches Konzil ausdrücklich und ausführlich mit der Kirche in all ihren Aspekten und bereitete insofern einer ekklesiologischen Neuorientierung innerhalb der Theologie den Boden“.¹

Das Zweite Vatikanische Konzil fand in der Zeit eines gewaltigen gesellschaftlichen Umbruchs statt. Geistesgeschichtlich gesehen war die Welt in zwei Blöcke und Denkrichtungen geteilt. Einerseits herrschte im Westen der kapitalistische Gedanke vor, der ein marktwirtschaftlich orientiertes Wirtschaftssystem beförderte, wohingegen sich im Osten das Denken an der kommunistisch-marxistischen Idee orientierte, die ein kommunistisches Wirtschaftssystem bevorzugte. Während im Westen das Christentum einen kulturellen Einfluss ausüben konnte, lehnte sich das kommunistisch-marxistische System des Ostens gegen die Religion und das Christentum auf.

Die organisierten Institutionen und die Politik des Westens befanden sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einer Krise. Die Ideologien von Nationalso-

1 Ch. Böttigheimer, Lehrbuch der Fundamentaltheologie, Freiburg – Basel – Wien ³2016, 688.

zialismus und Faschismus hatten viel Leid verursacht; Politik und Institutionen hatten nach 1945 einen großen Glaubensverlust erlitten. Die Deklaration der Menschenrechtscharta am 10. Dezember 1948 brachte eine entscheidende Wende: Mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR)² wurden die Würde des Menschen und die Rechte des Individuums wichtiger als die Rechte von Institutionen. Überall war nun die Rede von Freiheit und Gleichberechtigung. Es formierte sich auch die Emanzipationsbewegung der Frauen, und es wurde allenthalben die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Mann und Frau in Gesellschaft, Politik und Kirche gefordert.

Auf der politischen Ebene stieg der Rechtfertigungsdruck für die Kolonisation, viele kolonialisierte Länder strebten nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Die beiden Weltkriege hatten das Idealbild von einer höheren menschlichen Zivilisation in den europäischen Kolonialländern und einer überlegenen abendländischen Kultur zerstört. Zahlreiche Afrikaner hatten in den beiden Kriegen als Soldaten gedient und erfahren, wie Menschenrechte radikal verletzt wurden. Das Bild eines besseren zivilisierten Abendlandes, wie es ihnen von den Kolonialmächten vermittelt worden war, kam für sie ins Wanken. Nach der Rückkehr der afrikanischen Soldaten von den europäischen Kriegsfeldern in ihre afrikanische Heimat forderten sie Autonomie. Infolge der Negritude³-Bewegungen erstarkte das schwarzafrikanische Selbstbewusstsein, und es wuchs das Verlangen nach Wiederherstellung der Werte, die durch Sklaverei und Kolonialisierung zerstört worden waren. Diese Entwicklungen führten schließlich zur politischen Unabhängigkeit. Die 1960er Jahre werden in der afrikanischen Literatur als *Sonnen der Unabhängigkeiten*⁴ bezeichnet, da viele Länder in diesen Jahren ihre politische Unabhängigkeit erlangten.

Auf der missionstheologischen und weltkirchlichen Ebene wurde viel Kritik an der Missionierungsmethode als europäischer Export des Christentums und an dem exklusiven Anspruch des europäischen theologischen und kirchlichen Verständnisses laut. Die Zeit des Konzils ist geprägt von Diskussionen über die Suche nach Neuorientierung und Ent-Europäisierung der Theologie. Der Grund dafür lag u. a.

2 Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (A/RES/217, UN-Doc. 217/A-(III)), auch Deklaration der Menschenrechte oder UN-Menschenrechtscharta oder kurz AEMR, sind unverbindliche Empfehlungen der Vereinten Nationen zu den allgemeinen Grundsätzen der Menschenrechte. Sie wurde am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Palais de Chaillot in Paris genehmigt und verkündet.

3 „Négritude“ ist eine literarische und politische Strömung, die in der Zwischenkriegszeit entstand und französischsprachige schwarze Schriftsteller wie Aimé Césaire, Sedar Senghor, Jacques Rabemananjara, Damaskus Leon-Gontran, Guy Tirolien, Birago Diop und René Depestre zusammenführten. In Verbindung mit dem Antikolonialismus hat die Negritude-Strömung später viele Menschen beeinflusst, die dem Schwarzen Nationalismus nahestanden und hat ihren Einfluss weit über die französischsprachige Welt hinaus ausgeweitet.

4 Vgl. A. Kourouma, *Les soleils des indépendances*, Montréal 1968.